

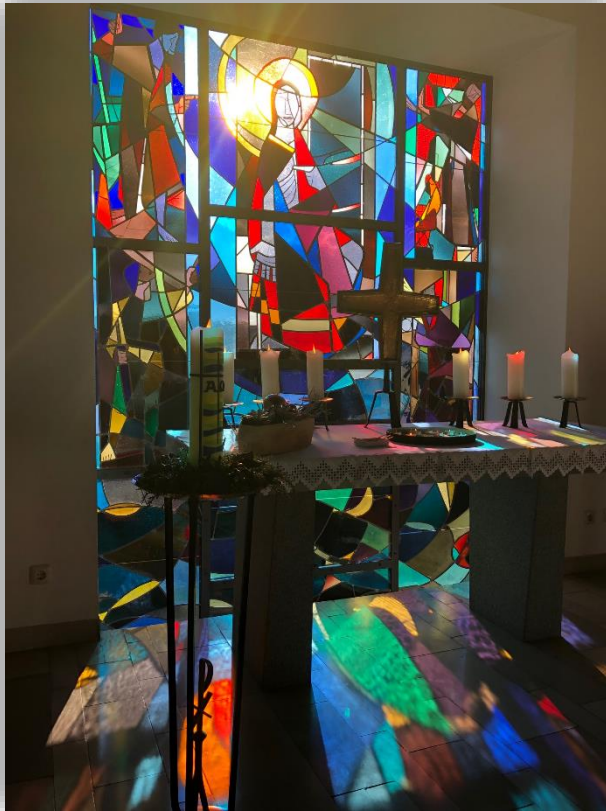
Rogate – Betet!



Pfarrerinnen Edna Ranninger

St. Johannes, Passau

17. Mai 2020



Wochenspruch

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ | Psalm 66,20

Begrüßung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen

Der Herr sei mit Euch.

Und mit Deinem Geist

Innehalten, sich dem Augenblick ergeben. Beten. Seine Anliegen vor Gott bringen. Solche Momente, liebe Gemeinde, in denen der Lärm um uns herum verstummt und wir uns auf Gott konzentrieren können, solche Momente gibt es viel zu selten. Jetzt lädt uns Gott dazu ein.

Die Unruhe des Alltags zu unterbrechen, still zu werden, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und an Seele, Leib und Leben, zu erfahren: Gott ist gegenwärtig!

Besinnung:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn:
der Himmel und Erde gemacht hat.

In Gottes Gegenwart sind wir hier, um auf
sein Wort zu hören, ihn anzubeten und
uns stärken zu lassen von unserem Gott.

In seiner Gegenwart gestehen wir, dass
unser Glaube manchmal gering, unser
Mut klein und unsere Liebe schwach ist.
In seiner Gegenwart dürfen wir loslas-
sen:

Unsere Sorgen und Ängste,
was uns ratlos macht und was uns bindet
– all unsere Schuld.

Lasst uns dies in der Stille tun.

Der allmächtige Gott hat sich unser er-
barmt:

Er hat Jesus Christus zu uns gesandt, sein
lebendiges Wort, dass er zu uns rede, un-
seren Glaube weite, unseren Mut festige,
unsere Liebe stärke und uns rufe zur
Freiheit.

Amen

Tagesgebet¹:

Froh und dankbar bin ich, Gott,
dass ich zu Dir kommen kann,
mit all dem, was mich bewegt.
Mit meinem Dank, mit meiner Bitte, mit
meiner Klage.

Doch oft ist es gar nicht so einfach, Gott,
meine Gedanken so zu ordnen,
dass ich sie in geordneten Sätzen vor
Dich bringen kann.

Es fällt mir nicht leicht,
meinen Dank in Wort zu fassen,
meine Bitten zu formulieren,
und meine Klage aus Tränen in Sprache
zu verwandeln.

Es ist mehr ein Gefühl in mir, Gott,
dass ich Deine Liebe und Deine Gnade,
Dein Erbarmen, Dein Zuhören brauche
- jeden Tag neu.

Und so bitte ich Dich, Gott,
sieh Du in mich hinein.
Du weißt besser als ich,
was ich brauche und was mir guttut.
Nimm meinen Dank an, für den ich keine
Worte finde,
meine Bitten, die unausgesprochen blei-
ben,
und meine still geweinte Klage.

Ich bitte Dich,
bleib mit Deiner Gnade bei mir,
schenke mir Dein Erbarmen und lass
Dein Licht leuchten in mir.

Amen

¹ Aus: Neue Gebete für den Gottesdienst V. Das Kir-
chenjahr. S.137.

Lesung Evangelium: Mt, 6,5-15

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so

wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Credo:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Predigt: Matthäus 6,5-15

Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da ist und der da war und der da
kommt.

Amen

Herr, segne unser Reden und Hören

Amen

Liebe Gemeinde,

dass es jemals dazu kommen wird, dass
Jesu Aufforderung, zum Beten ins stille
Kämmerlein zu gehen und hinter ver-
schlossenen Türen zu sitzen, staatlich
vorgeschrieben wird, war selbst Anfang
März dieses Jahres noch nicht absehbar.

Und plötzlich kam es Schlag auf Schlag.
Das öffentliche Leben wurde einge-
schränkt. Und damit auch der Besuch ei-
nes Gottesdienstes untersagt. Aus der
Not heraus wurden viele Kirchengemein-
den kreativ. Blieben über digitale Ange-
bote mit ihrer Gemeinde, die in ihrem
Kämmerlein saß, verbunden.

Und so feierten einige von Ihnen Gottes-
dienst zu Hause. Vor dem Radio, dem
Fernseher oder dem Computer.

Es war eine ungewöhnliche Zeit. Es war
schwer. Das gebe ich hier einfach mal zu.
Es war schwer für beide Seiten, für die
vor dem Bildschirm, aber auch für die

auf der anderen Seite. Der Blick auf leere
Bänke tut weh.

An Fernseh- und Onlinegottesdienste
hatte zur Zeit Jesu sicherlich noch nie-
mand gedacht. Beten – das kannte man
nur „live“: aus den Synagogengottes-
diensten, von zu Hause am Sabbat oder
zu den religiösen Festen – eben gemein-
schaftlich!

Sicherlich kannten die Jünger die Gebete
der Bibel, die Psalmen, leise und laute
Klage- und Dankgebete, dazu auch die
Totengebete, wenn einer gestorben war.
Es war nicht so, als hätten die Jünger kein
Gebet gekannt. Im Gegenteil. Es gab viele
Arten zu beten. Doch wie betet man rich-
tig? Die Vielfalt kann verwirren, damals
wie heute: laut oder leise, lang oder kurz,
frei oder mit festen Worten, kunstvoll ge-
dichtet oder verzweifelt gestammelt, da-
heim oder an festen Orten, draußen oder
drinnen, im Stehen oder im Knien, mit ge-
falteten Händen oder nach oben ge-
streckten Armen, vor dem Essen, nach
dem Essen, beim Glockenläuten, im Auto,
vor dem Fernseher?

In den letzten Wochen haben vielleicht
auch einige von uns einen anderen Blick
auf das Beten bekommen.

Wie ging es Ihnen? War es für Sie ganz normal für sich alleine zu beten oder fiel es Ihnen manchmal schwer die richtigen Worte zu finden?

„*Lehre uns beten*“, bitten die Jünger Jesus nach der Überlieferung des Lukasevangeliums. Beten – davon gehen sie aus – kann man lernen. Vielleicht muss man es sogar. Martin Luther verglich das Beten mit einem Handwerk: *„Eines Christen Handwerk ist Beten. Wie ein Schuster einen Schuh macht und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten.“* Ein Handwerk lernt man bei einem Meister. Die Jünger gehen für das Beten bei Jesus in die Lehre. Sein „Meisterstück“ ist das „Vaterunser“. Es ist sozusagen die Schablone für jedes Gebet. An diesem Gebet kann man sich orientieren, kann man lernen, wie beten geht. Wenn einem die richtigen Worte fehlen, wenn man nicht weiß, was man beten soll, wenn man sich einüben will in den Glauben, dann, sagt Jesus, sollt ihr so beten: Vater unser im Himmel ...

Bis heute ist das Vaterunser so etwas wie ein Meisterstück, ein Mustergebet, mit dem man beten lernen kann.

Von Jesus selbst seinen Jüngern gegeben. Und seitdem unzählige Male gebetet, auf-

gesagt, wohl auch pflichtschuldig heruntergeleiert, abgespult. Aber daneben – und da bin ich mir sicher – wurde und wird es auch mit Hingabe geflüstert, mit zitternden Lippen, letzter Strohhalm, wenn gar nichts mehr geht; letzter Halt, wenn alles um uns herum haltlos wird. An den Kranken- und Sterbebetten und Gräbern, und ebenso an den Wiegen und Altären wird es gebetet. Unsere Großväter- und Mütter haben es gesprochen – und hoffentlich auch noch unsere Kinder und Enkel. Die Fröhlichen und die Traurigen nutzen es. Und alles ist von diesem knappen Gebet umschlossen. Alles ist da drin:

Himmel und Erde, das Alltägliche und Außergewöhnliche, das Böse und Gottes Reich.

Das Vaterunser nimmt uns mit hinein in eine Bewegung. Vom Himmel zur Erde und wieder zurück. Vom Reich Gottes geht es in unser alltägliches Leben und dann sogar in die Tiefen unsers Lebens, bevor wir wieder mit hinaufgenommen werden in die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Und alles beginnt mit einer Anrede, die ihresgleichen sucht. Wir dürfen Gott, den

Schöpfer von Himmel und Erde, ein Wesen, dessen Größe unser Denken übersteigt mit „Vater“ ansprechen.

Die Menschen haben sehr unterschiedliche Beziehungen zu ihrem Vater und nicht immer sind sie positiv. Aber „Vater“ steht hier nicht für irgendein Geschlecht. Auch wenn Gott in der Kunstgeschichte immer wieder als älterer Herr mit weißem Haar dargestellt wird. Vater. „Abba“ im Aramäischen heißt „Papa“. So hat Jesus Gott angesprochen. Es kommt darin eine liebevolle von absoluten Vertrauen geprägte Beziehung zum Ausdruck. Es ist etwas Wunderbares, wenn wir Gott so anreden können und damit sagen können: „Ich kann mich auf Dich verlassen. Ich kann Dir alles sagen.“ Ich kann Gott einfach vertrauen. Ich kann auf ihn hoffen, dass er mich in Bewegung bringt. Wir sollen nicht steckenbleiben in Sorgen und Nöten.

Weil ich dieses Vertrauen habe, weil ich „Vater unser“ sagen kann, weil ich glaube, dass Gott uns jeden Tag mit seinem Segen begleitet, können wir weiter gehen. Weitergehen in eine Zukunft, die gehalten wird von Gott-Vater, der uns annimmt, wie wir sind.

Wir müssen keine Meisterleistung bringen. Auch beim Beten nicht, es reicht Geselle, Jünger, Schüler und Schülerin dieses Meisters zu sein – ein ganzes Leben lang.

In Zeiten von Corona ist Handhygiene wichtig. Mindestens 30 Sekunden lang Hände waschen – lautet die Empfehlung. Und das wird uns wohl noch etwas länger begleiten. Ein Tipp unter vielen ist: Ein Vaterunser beten, dann weiß ich, dass ich lange genug Hände gewaschen habe. Das mag in manchen Ohren zunächst unwürdig klingen, wie eine unzulässige Zweckentfremdung dieses Gebets. Darf man das? Statt auf die Uhr zu schauen, Vaterunser beten? Warum nicht?! Sich mehrmals am Tag, anlässlich des Händewaschens, mit Gott in Verbindung zu setzen, ist doch eine gut genutzte Zeit. Das Kämmerlein des Gebets muss kein Raum mit Altar, Kreuz und Kerze sein. Gott weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Gott braucht unsere Gebete nicht, aber wir brauchen sie, um uns einzuüben in das Vertrauen, das wir „Glaube“ nennen. Gott braucht weder Kirchen noch viele schöne Worte. Der Stoßseufzer in der Küche, das „Danke“ am gedeckten Tisch, die stumme Bitte beim Entzünden einer Kerze in der Kirche, das Beten am Abend im Bett, über

das ich regelmäßig einschlafe – das alles ist Beten. Auch das Vaterunser beim Händewaschen. Beten ist einüben in das Vertrauen, dass Gott-Vater schon weiß, was ich brauche. Und ich werde daran erinnert, dass das tägliche Brot genauso notwendig ist wie die Vergebung untereinander, dass da zwischen Himmel und Erde kein Ort ist ohne Gott.

Wer weiß, wie lange wir noch auf größere Gemeinschaften verzichten müssen. Das Vaterunser hilft uns dabei, diese Zeit zu überbrücken. Denn dieses Gebet umspannt die ganze Welt. Bringt verschiedene Nationen und Konfessionen miteinander in Verbindung. Es ist schon ein großartiger Gedanke, wenn man sich vorstellt, dass das Vaterunser an jedem Wochenende einmal rund um die Welt gebetet wird. Es läuft mit der Zeitverschiebung rund um die Erde. Es verbindet uns untereinander. Und mit Gott.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Fürbittengebet

Mit allem, was wir auf dem Herzen haben, können wir zu Dir kommen, Gott, und uns darauf verlassen, dass Du da bist. Mit wenigen Worten und unvollkommenen Sätzen können wir Dir sagen, was uns bewegt, und darauf vertrauen, dass Du uns erhörst.

Wir bitten Dich, Gott, für alle, die niemanden haben, der sich Zeit für sie nimmt und mit dem sie reden können – lass sie im Gespräch mit Dir Gemeinschaft finden.

Für alle, die von traurigen Gedanken gelähmt sind und denen bei schweren Entscheidungen der Mut fehlt – lass sie im Vertrauen zu Dir Ruhe und Kraft finden.

Für alle, die von Sorgen geplagt und von Ängsten verfolgt werden – lass sie in der Hoffnung auf Dich Entlastung finden.

Für alle, die trauern, lass sie Trost finden im Vertrauen darauf, dass ihre Angehörigen nun bei Dir sind.

Für alle, die unter Versagen und Schuld leiden – lass sie in der Vergebung durch Dich wieder Selbstbewusstsein finden.

Wir bitten Dich, Gott, für uns alle – lass uns im Glauben an Dich das Leben finden.

Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im
Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuld-
gern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten
über Dir und sei Dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich
und gebe Dir † Frieden.

Amen